

Kälber und Trockensteher nicht vergessen

Auch die Kälber, Rinder und Trockensteher leiden unter den extremen Temperaturen. Fangen wir bei den Kleinsten an. Ab zirka 25 °C im Schatten leiden auch Kälber unter Hitzestress. Ein guter Indikator ist die Atemfrequenz. Ab einer Frequenz von 40 Atemzügen pro Minute beim gesunden Kalb gilt sie als erhöht und ist damit ein Anzeichen für eine erhöhte Wärmebelastung. Die Kälberiglus sollten niemals der prallen Sonne ausgesetzt sein. Die Luft im Iglu heizt sich unerträglich auf und im Auslauf sind die Kälber der Sonne schutzlos ausgesetzt. Kälber reagieren auf Hit-

zestress ebenfalls mit einer verminderten Futter- und Milchaufnahme, schwitzen und hecheln. Dadurch entsteht beim Kalb ein Energiemangel mit verminderten Zunahmen und erhöhter Krankheitsanfälligkeit. Hierdurch erhöhen sich die Aufzucht- und das Erstkalbalter. Ein Platz im Schatten und jederzeit Zugang zu frischem Wasser sind auch bei den Kälbern ein Muss. Die Milchtränke sollte möglichst auf die kühleren Tageszeiten verlegt werden. Um im Iglu für frische Luft zu sorgen, sollten die Lüftungsklappen geöffnet werden und die Iglus mit mindestens 1 m Abstand zueinander aufgestellt werden. Zusätzlich kann das Iglu hinten ein wenig angehoben (zum Beispiel durch ein

Ziegelstein) und die Luftzirkulation erleichtert werden. Dabei ist jedoch darauf zu achten, dass der Luftstrom zu den kühleren Tageszeiten nicht zu kalt wird und bei den Kälbern zu Lungenentzündungen führt.

Bei den Rindern und Trockenstehern sind ähnliche Maßnahmen wie bei den Milchkühen zu treffen. Bei den Rindern können mit der Vermeidung von Hitzestress vor allem der Erhalt der Gesundheit und der Erstbesamungserfolg gesichert werden. Bei den Trockenstehern geht es zudem um die Gesunderhaltung des ungeborenen Kalbes. Wird den trockenem Kühen in Hitzeperioden wenig Erleichterung geboten, kann das nicht nur ern-

te gesundheitliche Folgen für die Kühe haben (Milchfieber, Ketose, Mastitis). Die Geburtsgewichte der Kälber gehen deutlich zurück, die Biestmilchqualität nimmt ab und die Kälber werden häufiger lebensschwach geboren.

FAZIT

Strategien zur Vermeidung von Hitzestress lohnen sich im gesamten Bestand und die Tiere danken es mit konstanteren Leistungen und stabiler Gesundheit.

Anna Lena Lindau
Tierärztin

Zuchtviehauktion in Neumünster

Die Größe des Angebots reguliert den Käuferzuspruch

Auf der Zuchtviehauktion am Donnerstag, 10. Oktober, in den Holstenhallen Neumünster war das Angebot an Bullen und frisch Abgekalbten, vor allem auch durch die Arbeitsspitzen in der Außenwirtschaft, sehr begrenzt. Auch in Anbetracht der am 21. November anstehenden größeren Abendauktion der Rinderzucht Schleswig-Holstein (RSH) waren weniger Kaufinteressenten in die Holstenhallen gekommen als erhofft.

So wurde das qualitativ gute, kleine Auktionslot zu recht günstigen Preisen zugeschlagen.

Wenige Rotbunte im Auftrieb

Von den lediglich vier aufgetriebenen rotbunten Bullen bekamen drei durch die Körkommission ihre Zuchtzulassung und gingen in die Auktion.

Aufgrund der geringen Nachfrage wurde nur ein Bulle für 1.500 € zugeschlagen. Die Katalognummer (Nr.) 1, „Vigga“, war ein Sohn des brandaktuellen Vererbers „Styx Red“ aus einer Mutterlinie, die mit Durchschnittsleistungen über 12.000 Mkg aufwarten konnte. Der Bulle war ebenfalls genomisch getestet und brachte mit einem genomischen Gesamtzuchtwert (gRZG) von 150 und 131 als genomischem Relativzuchtwert für Exterieur (gRZE) absolut gesehen überdurchschnittliche Zahlen. Zuschlagen

wurde er für Verkäufer Lars Frobös aus Goosefeld für 1.500 €.

Das Kontingent an Rotbuntfärsen bestand lediglich aus zwei Tieren, die für einen Durchschnittspreis von 1.400 € einen neuen Besitzer fanden. Die teuerste Red-Holstein-Färse war die Nr. 47, „Uetersen“, eine genomisch getestete „Bretagne“-Tochter aus einer mit 85 Punkten „very good“ bewerteten „Durham Red“-Mutter. Die Mutterlinie lieferte Durchschnittsleistungen in den Laktationen zwischen 10.000 und 11.000 Mkg, und so erlöste „Uetersen“ für Züchter Lars Frohbös, der auch schon den teuersten Rotbuntbullen ausstellte, 1.400 €.

Auch Schwarzbunte mit kleinem Kontingent

Auch das Angebot in der Rasseeinheit der Schwarzbunten war recht klein gehalten. Die elf vorgestellten Holsteinbullen wurden allesamt gekört, allerdings blieben in der folgenden Auktion auch hier zwei Bullen im Überstand, ein ähnliches Bild wie bereits auf der Auktion im September. Der Durchschnittspreis der männlichen schwarzbunten Tiere lag bei 1.377 €, und die beiden Preisspitzen mit je 1.500 € erzielte der Betrieb von Bernd Ellerbrock aus Westerau. Das war zum einen die Nr. 19, „Warinu“, ein genomisch getesteter „Yoyo“-Sohn, der neben den soliden genomischen Zuchtwerten auch die ge-

wünschten Merkmale für Beta- und Kappa-Kasein (A2/A2 und BB) mitbrachte. Der zweite Auktionskandidat vom Betrieb Ellerbrock, bei dem der Hammer bei 1.500 € fiel, war mit der Nr. 21 der „Appeal“-Sohn „Wajano“, dessen Mutter von „Esperado P“ ebenfalls Leistungen von über 12.000 Mkg bei sehr soliden Inhaltsstoffen zu Papier brachte.

Auch fast alle der zehn aufgetriebenen schwarzbunten Färsen konnten einen neuen Besitzer finden, und zwar zu einem durchschnittlichen Preis von 1.325 €, was einen leichten Preiserückgang gegenüber dem Durchschnittspreis der Auktion im Vormonat bedeu-

tete. Die Preisspitze bildete hier mit einem Zuschlagspreis von 1.550 € die Nr. 52, eine sehr korrekte, mit gutem Euter ausgestattete „Request“-Tochter vom Milchhof Wesenberg in Wesenberg.

Die nächste Auktion für schwarze und rotbunte Bullen sowie weibliche Tiere – nur BHV1-freie Tiere mit amtlicher Bescheinigung – findet am Donnerstag, 21. November, als Abendauktion ab 19 Uhr in den Holstenhallen Neumünster statt.

Melanie Gockel
Rinderzucht Schleswig-Holstein
Tel.: 0 43 21-905-357
m.gockel@rsheg.de



Die beiden teuersten Holsteinbullen kamen vom Betrieb Ellerbrock in Westerau. Dieser korrekte „Appeal“-Sohn bestach durch gute genomische Zuchtwerte und hohe Leistungen der Mutterlinie. Foto: Melanie Gockel